



Der Reichskanzler in München

München, 25. Febr. Die Stadt München zeigte am Freitag von den Mittagsstunden an ein außergewöhnliches Aussehen. Ein Sonderzug um den anderen führte Tausende aus ganz Bayern, aus Württemberg, Baden und Österreich in die bayerische Landeshauptstadt. Mit unzähligen Kraft- und Lastwagen kamen weitere Tausende angefahren. In den Straßen herrschte ein unglaublicher Verkehr; die Straßenbahn fuhr mit Sonderwagen und legte auch die Sonderlinien in Betrieb, die sonst nur am Oktoberfest befahren werden. Die ungeheuren Menschenmassen, in denen Reichskanzler Hitler sprach, waren schon lange vor dessen Ankunft überfüllt. Die Begeisterung war ungeheuer und konnte besonders keine Grenzen, als Hitler mit General v. Epp und anderen Herren in den Messehallen erschien. Nach Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr bewegte sich ein Fackelzug von über 14 000 Mann mit 120 Trommlern und Pfeifern und 140 Musikern, die vor Beginn der Versammlung einen Zapfenstreich ausgeführt hatten, von der Theresienwiese zum Braunen Haus, wo der Reichskanzler inzwischen eingetroffen war. Als der Zug sich dem Braunen Haus näherte, trat der Reichskanzler den großen Balkon; rechts und links von ihm nahmen Fackelträger Aufstellung, um die Führung der SA-Standarte waren General v. Epp und die SA- und SS-Führer gruppiert. Das Haus war durch Scheinwerfer taghell erleuchtet. Hitler nahm den Vorbeimarsch ab, der 1 1/2 Stunden dauerte und sich in Schwabing auflöste. Immer wieder erschollen braufende Heilrufe, in die die Zehntausende einstimmten, die trotz der später Stunde in den Straßen Spalier bildeten. Viele Häuser waren beleuchtet und besetzt.

Hitlers Rede

Als Reichskanzler Hitler auf der Rednertribüne erschien, wurde er von minutenlangen Heilrufen begrüßt. Der bayerische Landtagsabgeordnete Esser sprach zunächst das Stimmungsbild. Darauf ergriff der Reichskanzler das Wort.

Er wandte sich zunächst schärf gegen das alte System, das im Novemberverbrechen das ruhmreiche Reich zerschlugen, in 14 Jahren seiner Herrschaft die einst blühende Wirtschaft zugrunde gerichtet und die Ehre Deutschlands bedroht haben. Die heutige, fuhr der Kanzler fort, reden jetzt von „Freiheit“. Als ich in die Reichskanzlei einzog, fand ich eine Notverordnung gegen die Presse vor. Ich habe die Verordnung bedeutend gemildert. Die Herren mögen sich jetzt nicht beklagen, wenn ich Ihre eigene Verordnung gegen sie anwende. (Lebhafte Beifall.) Sollten sie aber der Meinung sein, daß dies unerträglich ist, dann könnte ich mich vielleicht entschließen, ihnen das Original zu schicken, so wie wir das Jahre lang geübt haben. (Stürmische Zustimmung.) Diese Leute regnen sich jetzt damit auf, daß Deutschland „doch den Krieg verloren“ habe.

(Mit erhobener Stimme) Sie wollen ja gar nicht, daß Deutschland den Krieg gewinne, denn sie sagten, daß nur, wenn Deutschland den Krieg verliere, Deutschland „frei“ sei. (Stürmische Rufe: „Aufhängen!“) Sie waren es ja, die unser Volk damals belogen und getäuscht haben, niemals dürften die Deutschen siegreich aus dem Krieg zurückkehren, damit „Freiheit“ nach Deutschland komme, und soziale Wohlfahrt. (Lebhafte Pfuirufe.) Jetzt wollen sie das nicht mehr wahrhaben. Sie versuchen, sich durch Lügen von ihrer Schuld freizumachen. Gegen dieses System sind wir aufgestanden.

Entscheidend ist nicht das Programm. Entscheidend ist nur der menschliche Wille, das richtige Sehen, der große Mut, die Aufrichtigkeit der Gesinnung, das ehrliche Wollen. (Beifall.)

Wenn die deutschen Länder leben wollen, wenn sie ihre Schicksalskämpfe durchführen wollen, so können sie das nur, indem sie sich einfügen als Rute in das Rutenbündel, um gemeinsam die Kraft der geeinten Nation auch für sich einzusetzen, wenn nicht alldeutschland für sie eintritt. (Stürmischer Beifall.) In dieser Stadt München haben wir unsere Bewegung ins Leben gerufen, die jetzt ganz Deutschland erfasst hat. Wir haben damit für Ruhm und Ehre Bayerns mehr getan als diejenigen, die nur Bayern in Ruhm und in der Feindschaft gegen das andere Deutschland ihre einzige Lebensaufgabe erblickten. (Lebhafte Zustimmung.) Angesichts der Millionen, die diese Rede hören, sage ich: wenn auch einer und der andere heute meint, eine Mainlinie androhen zu können (Laute Rufe: „hängt Brünning!“), so können Sie überzeugt sein, Bayern und Süddeutschland haben damit nichts zu tun. Im Gegenteil, wenn sie diese Frage austauschen sollte, dann wird aus Bayern selbst ein solcher Versuch zerbrochen und zerschlagen werden. (Stürmischer Beifall.) Es ist unsere Ehrenpflicht als Bayern, daß wir nunmehr die Einheit des Reichs wahren.

Wir wollen niemand den Kampf ansetzen außer dem Marxismus. Ich werde den Kampf gegen diesen Marxismus fortführen, aber wenn jemand es für notwendig erachtet, sich mit dem Marxismus zu verbünden, dann möge

Tagespiegel

Reichswehrminister von Blomberg ist am Samstag mit Begleitung des Landeskommandanten für Baden, Major Stemmermann, zum Besuch der badiischen Regierung in Karlsruhe eingetroffen. Der Minister begab sich in das Staatsministerium, wo ein Empfang durch den Staatspräsidenten Dr. Schmitt stattfand. Dann stattete der Reichswehrminister den anderen badiischen Ministern einen Besuch ab.

In einer Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot in Sagan (Schlesien) erklärte der als Staatssekretär für den selbständigen Mittelstand vorgehende Dr. Wienbeck, um Arbeit zu schaffen, müsse man vor allem den Inlandsmarkt stützen und der Wirtschaft zulommen lassen, was der Wirtschaft gehöre. Darum dürfe es kein Ubergreifen der öffentlichen Hand auf die private Wirtschaft mehr geben.

Die norwegische Regierung ist zurückgetreten, weil das Storting eine von der Regierung befristete radikale Entschleunigung mit 80 gegen 67 Stimmen angenommen hat.

Die Pariser Presse bedauert den nunmehr für unvermeidlich gehaltenen Austritt Japans aus dem Völkerbund, weil jetzt drei Großmächte, Japan, Amerika und Rußland dem Völkerbund nicht angehören und an seine Beschlüsse nicht gebunden seien.

Der japanische Marineminister hat das dritte Geschwader, das in Saïbo liegt, angewiesen, nach Schanghai auszuweichen.

er überzeugt sein, retten wird er den Marxismus nur, wenn er mit ihm zugrunde geht. (Beifall.)

Ich will keinen Krieg mit den Ländern. Aber wenn man mir den Krieg anjagt, dann antworte ich den Herren: Ich habe jahrelang in der Opposition gezeigt, daß ich mich nicht unterkriegen lasse, die Herren mögen überzeugt sein, daß ich als Träger der staatlichen Gewalt auch die Energie besitzen werde, die Einheit des Reichs in Schutz zu nehmen. (Stürmischer Beifall.) Wenn andere sich anschließen wollen, so würde ich meine Zustimmung nicht versagen. Allerdings etwas müssen sie unterzeichnen: Wer mir in einem Ultimatum sagt, ich möchte mit Ihnen gehen, aber ich erbringe mir heraus, auch mit dem Marxismus gehen zu können, dem muß ich antworten: Nein! (Beifall.) Vor allem, ich lasse mich nicht durch Parteien „tolerieren“, ich wünsche, daß das Deutsche Volk mich toleriert, und nicht die Parteien. Denn deutsches Volk will ich Rede und Antwort stehen, nicht den Parteien. Stürmische, nicht endenwollende Beifallstundgebungen und Huldigungen für den Reichskanzler folgten seiner Rede.

Der Empfang der 2000 ältesten Parteimitglieder

München, 25. Febr. Gegen 10 Uhr abends traf Reichskanzler Hitler im Festsaal des Hofbräuhauses in München ein, wo im Rahmen einer Gründungsfeier ein Empfang der 2000 ältesten Mitglieder der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung stattfand. Nicht endenwollender stürmischer Jubel rauschte dem Führer entgegen. Der Reichskanzler, in der Uniform der SA, begrüßte seine alten Mitkämpfer mit bewegten Worten. Die süddeutschen Herren führte er aus, haben sich jetzt verbunden mit dem nordischen Volk zu gemeinsamem Handeln. Ich selbst, so betonte der Kanzler, unter stürmischem Beifall, habe nur den einen Wunsch, daß meine engere Heimat, und das ist Bayern und München, ruhmvoll bestehen möge, auf daß jeder mit Stolz sagen könne, von uns aus ist die Rettung der deutschen Nation gegangen.

Die preußische Hilfspolizei

Berlin, 26. Febr. Ueber die Ausgestaltung der durch den Erlass Görings einzurichtenden Hilfspolizei verlautet ergänzend, daß die Hilfspolizisten keine dauernde Befoldung erhalten sollen, sondern eine tägliche Aufwandsentschädigung von drei Mark. Sie sollen mit Gummiknüppeln und Pistolen bewaffnet werden. Die einzustellenden Hilfspolizisten werden durch Handschlag verpflichtet. Sie werden gegen Beschädigungen im Dienst auf bestimmte Werte gesichert. Es wird mitgeteilt, daß nicht vorgezogen sei, ganze Gruppen von Verbänden einzustellen, sondern es sei ausdrücklich nur an die Einstellung einzelner gedacht, die sich um die Einstellung besonders bewerben müssen. Die eingestellten Hilfspolizisten haben auch keinerlei Rang. Im besonderen wird erklärt, daß keinerlei Vorgesetztenverhältnis von Hilfspolizisten konstatiert wird. Es soll auch nicht in Aussicht genommen sein, etwaige Gruppenführer der Verbände als Vorgesetzte gegenüber den ordentlichen Polizeibeamten zu verwenden.

Der preußische Staatsrat hatte beschlossen, daß dessen Präsident, Dr. Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, sich beim Reichspräsidenten für die Aufhebung des Erlasses des Ministers Göring über die Polizei einsetzen solle. Vizekanzler v. Papen hat nun eine Aussprache in seiner Gegenwart zwischen Göring und Adenauer vermittelt, nach deren Schluß Adenauer erklärte, die Zusicherungen Görings hinsichtlich der Durchführung des Erlasses haben ihn befriedigt.

Flachs- und Delsaatenanbau

Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat einen Beschluß des Reichskabinetts erwirkt, wonach dem deutschen Anbauer von Flachs und Leinwand beim Abschluß seiner Ernte ein über den Weltmarktpreis erhöhter Preis dadurch gewährleistet wird, daß dem Käufer eine Prämie von 4 M je Dtzl. vom Reich erlegt wird, wenn er nachweist, daß er dem Landwirt den Marktpreis zuzüglich Prämie bezahlt hat. Das Reich hat zu diesem Zweck zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

Seit der Landwirt den Strohflachs geerntet, nach Aufarbeitung in eigenen oder genossenschaftlichen Betrieb in der Form von Faser getrennt von der Leinwand ab, so bleibt eine Aufteilung der Prämie auf beide Erzeugnisse vorbehalten. Es kann damit gerechnet werden, daß durch die Abschläge auf den Hektar angebauten Flachses der Erlös des Landwirts um etwa 225 M gesteigert wird und nicht nur die Anbaukosten deckt, sondern für den Anbauer einen namhaften Uberschuß abwirft, wenn man von einer Durchschnittsernte von 40 Dz. Flachsstroh, 8 Dz. Leinwand und 8 Dz. Kapfeln je Hektar ausgeht. Diese Ernte wird un schwer zu erzielen sein bei Verwendung guten Saatguts, da die Sa-Leinwand durch die zielbewußte Arbeit der Forschung und Saatzüchter in den letzten Jahren wesentlich verbessert worden ist und in genügender Menge und tadelloser Güte den Anbauern zur Verfügung steht.

Ferner wird jede im deutschen Zollgebiet gelegene Delwähle verpflichtet, vom 1. August 1938 an in bestimmten Zeiträumen bestimmte Hunderterteile der Mengen von Delsaaten und Delsrüben, die sie in diesen Zeiträumen verarbeitet, an inländischen Delsaaten zu verwenden.

Neue Nachrichten

Bortrag beim Reichspräsidenten über Fragen der Dsthilfe

Berlin, 25. Februar. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den stellvertretenden Reichskommissar für die Dsthilfe, Ministerialdirektor Dr. Reichard, und den Direktor der Bank für Industrieobligationen Dr. Boeckes zu einem gemeinsamen Vortrag über den Stand der landwirtschaftlichen Umschuldung im Osten und die damit in Verbindung stehenden Fragen der Dsthilfe.

Bapen und der Katholizismus

Dortmund, 26. Febr. In einer riefigen Versammlung in der Westfalenhalle erklärte der Redner Bischof v. Bapen u. a.: Seit dem Juli v. J. hat die Zentrumspresse mich mit namenloser Bitterkeit verfolgt. Es ist meine erste Aufgabe innerhalb des Zusammenschlusses der nationalen Front, den konservativen christlichen Teil in dieser Front nach Kräften zu fördern. Eine große christlich-konservative Bewegung muß einen starken Teil des deutschen Katholizismus in ihren Reihen haben. Ich kämpfe in der vordersten Reihe der geistigen Revolution für eine religiöse und soziale Erneuerung unseres Volks. Deshalb kämpfe ich ein Teil der Zentrumspresse mit den verfeindeten Waffen der Verleumdung gegen uns? Weshalb will man glauben machen, daß die „Kirche in Gefahr“ sei? Wer weiß, wie stark infolge der jahrzehntelangen Zusammenarbeit des Zentrums mit der Sozialdemokratie das Gift des Marxismus sich in Schule und Universität, Theater, Kunst und Presse eingetrieben hat, der hat die heilige Verpflichtung, ihr ein endgültiges Halt zu gebieten. (Stürmischer Beifall.) Weil ich weiß, daß die ständige Erneuerung nur zu erreichen ist, wenn der katholische Volksteil maßgebenden Anteil daran hat, deshalb werde ich dafür, daß der deutsche Katholizismus sich in dieser entscheidenden Stunde in die Front der nationalen Erhebung einliedert. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wir erleben einen inneren Werdengang von umstürzender Bedeutung. Wenn nicht am Ende dieser Entwicklung die Zerschmetterung des Parteienstaates steht, werden wir auch die geistigen Kräfte nicht aufbringen, um die Fesseln von Verfall abzustreifen. Die nationale Erhebung soll der Auftakt einer neuen Epoche sein, und unser letztes Ziel ist der wahre Friede. Aber der Weg dahin ist Kampf! Wer glaubt, daß nach dem 5. März die nationale Front zusammenbrechen werde, gibt sich einer grausamen Selbsttäuschung hin. (Stürmischer Beifall.) Am 5. März werden wir uns zum Angriff gruppieren wie einst in den Tagen des Großen Kriegs, und diese Angriffstruppen werden auf ihr Banner das Wort schreiben: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“

Prälat Kaas zur Konfessionsfrage

Düsseldorf, 26. Febr. In einer Zentrumsversammlung in der Tonhalle führte der Führer der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas u. a. aus: Ist es nicht genug, daß das tragische Schicksal der Zerrissenheit im Glauben Deutschlands sticht, ist es nicht vielmehr deutsch und christlich und eine selbstverständliche Pflicht, dieses Erbe einer unglücklichen Vergangenheit allmählich abzubauen dadurch, daß wir in den Andersdenkenden aus aufrichtigem Herzen unsere deutschen Brüder und Volksgenossen sehen? Wir haben an demselben Gott und an demselben Christus. Wenn dieses

Gebet nicht eine Bitte oder eine Bitte sein soll, dann wollen wir auch die praktischen Folgerungen äußerlich und innerlich daraus ziehen. Wir bleiben bei ritterlichem Kampf, wenn es sich um alles handelt, um die Schaffung der großen Grundlage, auf der sich der Befreiungs- und Aufbaukampf des neuen Deutschland in den nächsten Jahren vollziehen soll, zu dem Brünning die Tür aufgeschloßen hat. Für uns ist es wichtiger, Recht zu haben als Recht zu bekommen. Aber auch die Zeit wird kommen, und eher als viele glauben, wo wir auch wieder Recht bekommen. Recht vor Deutschland, Recht vor uns selber und vor denen, die guten und ethischen Willens sind.

Held in Bamberg

Bamberg, 26. Febr. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held sprach am Freitag in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei. Die Rede war zwar eine einzige Polemik gegen die Reichsregierung und ihre bisherigen Anordnungen, sie war aber in der Form doch gemäßigter als die bisherigen Wahlreden Dr. Helds. Er erklärte u. a., einer freiwilligen Vertagung des Reichstags werde seine Partei niemals zustimmen. Man müsse sich zusammensetzen und miteinander arbeiten, aber es wäre verhängnisvoll, zu glauben, man könne gegenteilige Meinungen durch Gewalt unterdrücken. Bayern halte nicht deswegen am Eigenstaat fest, weil es nicht über die Grenzen des Bundesstaats der deutschen politischen Seele entspreche. Bayern könne auch nicht die Vormundschaft durch einen Staatskommissar ertragen, wenn es auch nur bitten und warnen wolle, ohne damit eine Drohung auszusprechen. Bayern werde aber wissen, wie es seine Freiheit zu schützen habe. Wir lassen, so erklärte Dr. Held, der Reichsregierung ihre Rechte, wünschen, daß sie davon einen möglichst guten Gebrauch mache, und wollen sie bis zum letzten unterstützen.

Berordnung

zur Förderung der Landwirtschaft

Berlin, 26. Febr. Im Reichsgeblätt Nr. 16 wird die Verordnung des Reichspräsidenten zur Förderung der Landwirtschaft vom 23. Februar veröffentlicht.

Kapitel 1 enthält die Ermächtigung für den Reichsfinanzminister, zur Förderung der Getreidebewegung weitere Reichsgarantien bis zum Höchstbetrag von 60 Millionen Mark zu übernehmen.

Kapitel 2 behandelt die Förderung der Verwendung von inländischem Käse.

Kapitel 3 hat die Regelung der Hopfenanbauzuläge zum Gegenstand und ermächtigt den Reichsernährungsminister, den Umfang der Hopfenbauzuläge zu begrenzen. Gleichzeitig wird die Durchführungsverordnung des Reichsernährungsministers zum Verwendungszwang von Inlandskäse veröffentlicht.

Auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung wird vom Reichsernährungsminister verordnet, daß jeder im deutschen Zollgebiet gelegene Betrieb, der gewerbsmäßig Schmelzkäse herstellt, vom 1. März 1933 ab in jedem Kalendermonat mindestens 95 Prozent des Käses, den er in dieser Zeit verarbeitet, an inländischem Käse zu verwenden hat.

Preßfestimmen zur Hilfspolizeiverordnung

Berlin, 26. Febr. Zu dem Erlaß über die Verwendung von Hilfspolizei in Preußen bemerkt die „Völkzeitung“, da der Erlaß die Einstellung mit Recht — von der nationalen Zuverlässigkeit der in Frage kommenden Personen abhängig macht und weiter ausdrücklich von der „Uniform von Verbänden“ die Rede ist, die von Hilfspolizisten getragen werden dürfen, kann man annehmen, daß als Hilfspolizei in erster Linie wohl bewährte Mitglieder der SA und SA, sowie des Stahlhelm eingestellt werden. Auch die früheren Linksregierungen haben in zahlreichen Fällen Leute ihrer politischen Gesinnung, so vor allem das Reichsbanner, zu Hilfspolizeizwecken verwendet. Die „Germania“ sagt, mit diesem Erlaß sei ein Weg beschritten worden, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gebe. Es bleibe ein höchst gefährliches und gewagtes Unterfangen, politische Befugnisse, eventuell sogar den Waffengebrauch, an junge Menschen zu übertragen, die aus der Mitte einer einseitigen Parteibewegung genommen werden sollten. — Die „Völkzeitung“ nennt es auffallend, daß diese Hilfspolizei offenbar als Dauerinstitution gedacht sei, und daß sie nicht etwa nur bei Unruhen, sondern auch für den gewöhnlichen Ordnungsdienst der Polizei eingesetzt werden solle. — Die „Kreuzzeitung“ sieht die Bedeutung der Einberufung einer Hilfspolizei vor allem in der Tatsache, daß über ein Jahrzehnt die Männer der nationalen Bewegung daran gehindert worden seien, dem Staat unmittelbar zu

dienen. Jetzt werde ihnen die Möglichkeit gegeben, sich im staatlichen Dienst zu bewähren. Es sei falsch, die Frage der Hilfspolizei parteipolitisch zu betrachten. Die national-regierung müsse die Hilfspolizei heranziehen, weil sie sonst nur schwer in der Lage sei, den Terror der Kommunisten zu brechen. — Die DZJ. berichtet, eine massenweise Heranziehung von SA sei nicht geplant.

Da eine ausreichende Vermehrung der staatlichen Polizei nicht anmöglich sei — nach den Bestimmungen des Verfaller Diktats (Art. 162 und Zusatzprotokoll der Völkervereinigung) ist die Polizeistärke für das ganze Deutsche Reich auf 105 000 staatliche und 35 000 kommunale Polizeibeamte festgesetzt — blieb nur die Möglichkeit einer Entlastung durch polizeiliche Hilfskräfte.

Die politische Polizei erhält, wie bereits berichtet, ein eigenes Vollzugsorgan in Gestalt von drei Vereinstschaften zur besonderen Verwendung (a. b. V.).

Zeitungsverbote

Die Tageszeitungen „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn und „Herzogener Zeitung“ in Herzogenrath, Kreis Aachen, sind auf je drei Tage, die Wochenzeitung „Junge Front“ auf 3 Wochen verboten worden.

In Köln wurde nach dem Polizeibericht in der Nacht zum Samstag ein SA-Mann aus dem Hinterhalt erschossen. Weiter wurden verschiedene Nationalsozialisten, die von einer Versammlung kamen, von Kommunisten überfallen und beschossen. Ein SA-Mann erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß. Bei einem andern Überfall wurde ein SA-Mann schwer verletzt. Eine Anzahl Kommunisten wurde verhaftet.

Keine kommunistischen Gemeinderatsvorstände in Thüringen

Weimar, 26. Februar. Die thüringische Regierung hat verfügt, daß Angehörige der kommunistischen Partei künftig nicht mehr Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende Thüringer Gemeinderäte sein dürfen. Die Bürgermeister sind verpflichtet, derartige Beschlüsse zu beanstanden und entsprechende Neuwahlen vornehmen zu lassen. Kommen sie dieser Aufforderung nicht nach, so sind die Obliegenheiten des Gemeinderats in vollem Umfang den Staatsbeauftragten der Aufsichtsbehörde zu übertragen.

Die Waffensendungen nach dem Fernen Osten

Genf, 26. Februar. Der von der außerordentlichen Völkerverbundversammlung eingesetzte Konfliktkommission, der die Aufgabe hat, den Streit zwischen China und Japan weiter zu behandeln, hat die Vereinigten Staaten und Rußland eingeladen, an den Arbeiten teilzunehmen. Der Ausschuss hat sich sodann mit der Frage der Waffensendungen in den Fernen Osten beschäftigt und die beteiligten Staaten aufgefordert, die Frage zu studieren. Es soll ein kleiner Ausschuss gebildet werden, an dem die am Waffenshandel beteiligten Staaten teilnehmen.

Die englischen Waffenslieferungen an Japan

London, 25. Febr. Die „Times“ schreibt, es sei jetzt keinesfalls unmöglich, daß Japan wenigstens zeitweilig den mandchurischen Provinzen eine bessere Verwaltung geben werde und daß die benachbarten chinesischen Provinzen bald Gesetz und Ordnung genießen würden. Aber es sei unabweisbar, daß Japan die Verpflichtungen der Verträge und der Völkerverbundsatzung mißachtet habe. Der Völkerverbund sei nicht in der Lage, seine Entscheidung durchzusetzen. Aber alle seine Mitglieder seien gezwungen, alles in ihrer Macht Stiehende zu tun, um der Regelung zum endgültigen Siege zu verhelfen. Für einen Mitgliedsstaat des Völkerverbunds sei es unangemessen, einem Staat, der dem Völkerverbund Trost, Waffen zu liefern (England). — In ähnlichem Sinn äußert sich „News Chronicle“, dessen Leitartikel die Überschrift trägt „Keine Waffen und kein Geld mehr für Japan“. — „Daily Herald“ meint, daß alle, die durch den Geist der Völkerverbundsatzung gebunden seien, China ihre moralische Unterstützung gewähren müssen. Insbesondere sei es klar, daß ein Ausfuhrverbot von Waffen notwendig sei, das sich in gleicher Weise auf Japan und China erstreckt.

Schutzmaßnahmen für die in Japan ansässigen Ausländer

Tokio, 26. Febr. Da man in Tokio als Gegenbewegung auf die Entscheidung des Völkerverbunds im chinesischn-japanischen Konflikt Gewalttätigkeiten nationalisierender Elemente gegenüber den hier ansässigen Fremden, deren Zahl sich auf ungefähr 30 000 beläuft, befürchtet, ist die Polizei im ganzen Land beauftragt worden, besondere Maßnahmen zum Schutz der Ausländer zu treffen.

Japanische Sabotage

Moskau, 26. Februar. Aus Kamtschatka wird gemeldet, daß Mitte Januar die Zisterne der Ust-Bolscherer in Folge Brandstiftung niedergebrannt ist. Als Täter wurden zwei Polizeisoldaten festgestellt, die nach ihren Angaben auf Anstiftung des Japaners Kajawa gehandelt haben, der in Ust-Bolscherer gelebt hat. Kajawa will seinerseits im Auftrag gewisser anderer Japaner gehandelt haben, die den Auftrag erteilt hätten, auch noch andere Einrichtungen von staatlicher Wichtigkeit zu zerstören. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Württemberg

Friedlichere Worte

Göppingen, 26. Febr. In einer von der Zentrumsgruppe Göppingen einberufenen Wahlerversammlung in der „Germania“ sprach am Freitag abend Staatspräsident Dr. Volz über die politische Lage. Er ging dabei auch auf die Rede des Reichsinnenministers Fricke in Hamburg ein und führte dazu u. a. aus: Solche Reden sind gefährlich. Die Reichsregierung hätte die Pflicht, uns frei und offen zu sagen, daß unsere Befürchtungen grundlos sind und daß für uns keine Gefahr besteht. Man hat uns auch noch nichts Positives vorgelegt, wir wissen noch nicht, was sie will. Man soll uns erklären, daß unsere Sorgen nicht berechtigt sind. Wir bedauern, daß die Reichsregierung noch nicht eine Erklärung abgegeben hat, die Vertrauen erweckt. Das würde für uns ein freudiger Tag sein.

Man kann mit Befriedigung feststellen, daß die letzten Wahlen leiblicher Persönlichkeiten, so die des Reichskanzlers in München, des Staatspräsidenten Dr. Volz in Göppingen, des Ministerpräsidenten Dr. Held in Bamberg und des Bräutens Dr. K. a. s. in Düsseldorf, an Schärfe verloren haben.

Das Werthalbjahr

Durch Einrichtung des freiwilligen Werthalbjahrs will die Reichsregierung den im Frühjahr 1933 zur Entlassung kommenden Abiturienten Gelegenheit geben, vor Eintritt in die Hochschule oder vor Eintritt in den Beruf für die Dauer eines halben Jahres am Arbeitsdienst und Geländesport teilzunehmen. Die etwa viermonatige Teilnahme am freiwilligen Arbeitsdienst soll ihm den Sinn praktischer Arbeit, den Zusammenklang körperlicher und geistiger Tätigkeit, die Verbindung mit Boden und Heimat bewußt machen und ihn mit Angehörigen aller Volksschichten in enge kameradschaftliche Verbindung bringen. Nach der Teilnahme am freiwilligen Arbeitsdienst soll der Abiturient für etwa 1 1/2 Monate einem vom Reichsministerium für Jugend- und Arbeitsdienst veranstalteten Geländesport-Lehrgang eingereiht werden. Er soll dort in den Wehrgedanken eingeführt und durch praktische Übung erzogen werden. Der Dienst beginnt am Mittwoch, den 19. April 1933 und endet am Samstag, den 30. September 1933.

Die Meldung zum Werthalbjahr ist für den Abiturienten freiwillig. Mit Dienstantritt verpflichtet er sich jedoch, bis zur ordentlichen Entlassung daran teilzunehmen. Er muß sich daher bei seiner Meldung darüber klar sein, daß sich sein Eintritt in Beruf oder Studium um 1/2 Jahr verschiebt. Während seiner Teilnahme wird der Abiturient auf Kosten des Reichs untergebracht, verpflegt, versichert und mit Arbeitskleidung versehen. Die Reisekosten zum Lager hat er selbst zu tragen, die Reichsbahn gewährt jedoch eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. der Kosten 3. Klasse Personenzug. Die Meldungen sind für den Bezirk des Landesarbeitsamts Süddeutschland (Württemberg, Baden und Hohenzollern) möglichst bis zum 11. März 1933, spätestens bis zum 1. April 1933 an den Tübinger, Stuttgarter, Heidelberg-Mannheimer oder Freiburger Bund für den freien Arbeitsdienst oder an die Arbeitsämter zu richten. Der für die Meldung vorgegebene Vordruck ist bei den Meldestellen erhältlich. Der Meldung ist ein vom Oberamts-(Bezirks-)Arzt oder vom beamteten Schularzt ausgestelltes Gesundheitszeugnis beizufügen. Die Teilnehmer werden durch ein besonderes Einberufungsschreiben zugewiesen. Etwaige Wünsche auf Teilnahme an bestimmten Lagern werden möglichst berücksichtigt. Auch den Abiturientinnen ist während der Dauer des Werthalbjahrs Gelegenheit geboten, gemeinnützig im freien Arbeitsdienst tätig zu sein. Die Meldestellen sind ebenso wie der Bezirkskommissar für den freien Arbeitsdienst selbst gerne zu weiterer Aufklärung der Schüler und Eltern bereit. Auch vermitteln die Arbeitsämter Abiturienten, die sich melden wollen, den Besuch eines Arbeitslagers oder die Besprechung mit einem erprobten Lagerführer.

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtschutz für die deutsche Ausgabe:
Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)

29 Fortsetzung

Schlußwort verlesen.

Bredenkamp wußte, daß Schnell nicht allein stand, sondern einer weitverzweigten geheimen Abwehrorganisation angehörte, die nicht nur gegen den eingedrungenen Feind, sondern auch gegen deutsche Verräter vorging. Ihn setzte er auf die Spur Albert Brinmanns.

Als er wieder in sein Stübchen zurückkehrte, war er völlig niedergeschlagen.

Die Mutter landesverworfen, der Kamerad im Zuchthaus!

Alles durch seine Schuld . . .

Ludger Worringen war ganz zuversichtlich. Bisher hatte man ihm nichts nachweisen können. Wohl waren sie über ihn hergefallen wie die wilden Tiere, hatten ihn windelweich geschlagen, ihn mit Füßen getreten und ihn bespöttelt. Aber er erlitt die Peinigungen und Demütigungen mit Stolz. Dies ohne Schmerzenslaut auszuhalten, war sein Dienst für das Vaterland.

Er wußte nichts von Bredenkamp, gar nichts, mochten sie ihm noch so hart zusetzen. Und jeden Tag richtete der kleine blonde Freireichler Bredenkamps Grüße aus.

Bis der kleine blonde Bote selbst neben ihm hockte den lieben langen Tag, weil man bei diesem ein Hezgedicht gefunden hatte, das die Franzosen verhöhnte.

Bredenkamp wollte die Osterferien in Elberfeld bei der Mutter verbringen. Schnell hatte ihm Karten dazu geschickt, auf denen die Grenzüberschritte, die von der Besatzung weniger scharf oder gar nicht bewacht wurden, zumeist nur schmale Waldsteige, farbig eingekreuzt waren.

Er hatte bei der Befreiungsprüfung ganz gut abgeschnitten und brachte jetzt sein Zeugnis mit. Hanna kam ihm entgegen:

„Hat alles geklappt?“

„Natürlich, Liebes.“

„Oh, ich gratuliere recht herzlich!“

„Danke! Jetzt muß ich sehen, daß ich Mutters Unterschrift unters Zeugnis kriege, denn ich glaube, deine würde vom Ditz nicht so ohne weiteres anerkannt.“

„Und da willst du wirklich heute nacht fahren?“

„Ich muß wohl. Der Tag ist zu hell für heimliche Wege.“

„Aber du kennst dich da doch gar nicht aus . . .“

„Karte und Kompaß und deine Taschenlampe und . . . und der Zwang, der dahinter steht, damit wird es schon gehen.“

„Du — ich habe Sorge.“

„Die habt ihr Frauen immer. Die hilft nicht weiter . . .“

Am Abend stand Bredenkamp reisefertig vor Schulte-Dieckhovens. Der Bauer wußte nicht recht, welches Gesicht er aufsetzen sollte.

„Ich danke Ihnen dafür, daß Sie mir Unterkunft gewährt haben.“

„Nix zu danken, es schon got.“

„Wenn ich es schaffe . . . hinüber und wieder zurück . . . darf ich dann wieder zu Ihnen kommen?“

Der Bauer paffte dicke Wolken und sah ihn ruhig an. Neben Bredenkamp stand Hanna und schaute mit denselben bittenden Augen wie Heinrich zum Vater auf.

Bredenkamp hielt seinem Blick stand und drängte: „Ich wäre Ihnen zeitweilig zu großem Dank verpflichtet!“

Langsam und mit bedeutungsvollem Ernst erwiderte der Bauer:

„Et häß di dat all gesagt, wenn't wägen de Franzosen es, dann kömmt et mi net drop an . . . Adjüs nul!“

Bredenkamp wurde rot und schlug die Augen nieder.

„Ich danke Ihnen. Auf Wiedersehen!“

Hanna ging mit ihm hinaus.

Aber der Bauer rief sie ins Zimmer zurück.

Da ließ Heinrich Bredenkamp den Kopf auf die Brust sinken und schritt müde zum Hofstere hinaus.

Er wußte genau, daß des Bauern Bedingung für Bredenkamps Zustucht auf dem Hofe nur die eine war, daß er sich Hanna nicht näherte. Und doch war er gleich am ersten Tage, an dem er ihres Vaters Gastfreundschaft genoss, Hanna nähergekommen als je zuvor. Jeder Tag, jede neue Not hatte sie fester aneinandergeschmiebelt. Ihre Liebe war weder burschenhafte Erlebnisfreude, noch badfischgleiches Spiel, sondern war in ihre Herzen gelegt worden wie ein Samenfort. Und das hatte viele Jahre gebraucht, um heranzuwachsen zu einem mächtigen Baume . . .

Er war an der Wegkreuzung angekommen, an der ihn Theo Strötgen abholen wollte, um ihn mit dem Motorrad bis zur Grenze des Besetzten Gebietes zu bringen. Strötgen war noch nicht da. Es war auch noch viel zu früh.

Bredenkamp wartete und sann.

(Fortsetzung folgt).

Der Stimmzettel vom 5. März

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl am 5. März 1933 hat im 31. Wahlkreis Württemberg mit Regierungsbezirk Sigmaringen folgende Fassung:

Reichstagswahl

Wahlkreis Württemberg

(Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen)

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitlerbewegung) Hitler - Dr. Frick - Göring - Goebbels	1	○
Sozialdemokratische Partei Deutschlands Kohmann - Dr. Schulz - Ulrich - Weimer	2	○
Kommunistische Partei Deutschlands Thälmann - Frau Jettin - Buchmann - Zeitner	3	○
Württembergisch-Hohenzollerische Zentrumspartei Dr. Holz - Franz - Groß - Wiedenmeyer	4	○
Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Dr. Jochenberg - Dr. Wiber - Dr. Sontheimer - Frau Holz	5	○
Deutsche Volkspartei Dingeldey - Schuler - Frau Holz - Wager	7	○
Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Simpfendorfer - Bauß - Glab - Dillig	8	○
Deutsche demokratische Partei Württemberg und Hohenzollern Dr. Maier - Hausmann (Carl) - Frau Krauß - Dr. Hausmann (Wolfgang)	9	○
Deutsche Bauernpartei Dr. Feiler - Dilling	10	○
Bauern- und Weingärtnerbund Bang - von Stauffenberg - Klein - Siegel	11	○

Der Wähler erhält den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag am Wahltag beim Betreten des Abstimmungsraums, begibt sich damit in den Nebenraum (Wahlverschlus, Nebenstich), legt dort mit Bleistift oder Farbstift auf den Stimmzettel ein Kreuz (+) in den rechts neben dem Wahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, stehenden Kreis, der dann so aussieht: ⊕. Dann legt er im Nebenraum (Wahlverschlus, Nebenstich) den angekreuzten Stimmzettel in den amtlichen Wahlumschlag, tritt an den Abstimmungsstich und übergibt den Wahlumschlag mit dem angekreuzten Stimmzettel darin unter Abgabe seines Namens dem Wahlvorsteher, der ihn uneröffnet in die Wahlurne legt.

Stuttgart, 26. Februar.

Befuch des Reichswehrministers. Der Reichswehrminister, General v. Blomberg, ist am Freitag, 11.33 Uhr, von München kommend in Stuttgart eingetroffen. Der Herr Reichswehrminister hat im Hotel Marquardt Wohnung genommen und unmittelbar nach seiner Ankunft dem Befehlshaber im Wehrtreue V. Generalleutnant Liebmann, dem Herrn Staatspräsidenten, sowie den übrigen Mitgliedern der Württ. Staatsregierung und den Vorständen der obersten Reichsbehörden seinen Besuch abgestattet. Am Freitag abend hat der Herr Reichswehrminister im Standorts-Offiziersheim anlässlich eines einfachen gemeinsamen Abendessens eine Ansprache an das Offizierskorps der Standorts Stuttgart-Cannstatt gerichtet. Die Truppenteile des Standorts hat der Herr Reichswehrminister am Samstag 9.30 Uhr vormittags bei einer zu diesem Zweck im Hof des Neuen Schlosses veranstalteten Paradeaufstellung zu Fuß mit einer Ansprache begrüßt. Anschließend begab sich der Herr Reichswehrminister zum Besuch der badischen Stabsregierung im Kraftwagen nach Karlsruhe.

Kleine Anfrage. Die Abgg. Keil, Pflüger und Steinmayer (Soz.) ersuchen in einer kleinen Anfrage das Staatsministerium um Auskunft über den Inhalt der Verhandlungen zwischen der Landes- und Reichsregierung und um Mitteilung darüber, welche Haltung die Regierung gegenüber etwaigen Eingriffen des Reichs einzunehmen gedenke.

Zurückziehung der 2. Wagenklasse aus den Zügen einzelner Nebenbahnen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Auf den Nebenbahnen Ludwigsburg-Marlgröningen, Laupheim-Schwendi, Tübingen-Herrenberg und Weiskirchen-Börsen wird die 2. Wagenklasse seit längerer Zeit in so geringem Maße benützt, daß es sich wirtschaftlich nicht mehr vertreten läßt, sie in den Zügen dieser Strecken zu führen. Vom 15. Mai an wird daher die 2. Klasse nur noch dann in dem einen oder anderen Zug vertreten sein, wenn er aus betrieblichen Gründen und der geschlossenen, die zweite Klasse enthaltenden Wagenausstattung eines anschließenden Hauptbahnzuges gebildet wird.

Zusammenstoß von Zug und Fuhrwerk. Die RBD. teilt mit: Am Freitag nachmittags 3.15 Uhr ist Zug 9303 bei Einfahrt in den Bahnhof Dstraß (Hohenz.) auf dem unbeschränkten Bahnübergang auf ein beladenes Langholzfuhrwerk aufgefahren. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Der Lokomotivführer hat die vorgeschriebenen Läute- und Pfeifensignale rechtzeitig abgegeben.

Verbot des „Christlicher Volksdienst“. Das Innenministerium hat das in Korntal herausgegebene Wochenblatt „Christlicher Volksdienst“ aus Ersuchen des Reichsministeriums des Innern wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers auf drei Wochen verboten.

Verbot der Süddeutschen Arbeiterzeitung. Das Innenministerium hat die Süddeutsche Arbeiterzeitung wegen böswilliger Verächtlichmachung der Reichsregierung auf vier Tage verboten.

Volksrechtspartei und Reichstagswahl. Der Reichsparteivorstand der Volksrechtspartei hat die Wahl freigegeben, da ein Wahlabkommen mit einer anderen Partei nicht zu erreichen war. Er überläßt es jedem, welcher Partei für die Stimmabgabe der Vorzug zu geben ist.

Die württ. Zentrumspartei an Hindenburg. Der Vorsitzende der Württ. Zentrumspartei, Justizminister Dr. Beyerle, hat namens der Württ. Zentrumspartei das nachfolgende Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten

gesandt: „Württembergische Zentrumspartei ersucht Euer Excellenz dringend, angesichts der schweren Störungen von Versammlungen unserer Partei im Reich mit der ganzen Autorität Ihres hohen Amtes für Gleichheit des Schutzes und Versammlungsfreiheit einzugreifen.“

Beschwerde an den Reichspräsidenten. Im Namen der Demokratischen Partei hat deren Landesvorsitzender, Abg. Dr. Brudmann-Hellbronn, in einem Telegramm an den Reichspräsidenten gegen die Störung der Versammlungen in Oberndorf und Bruchsal durch Nationalsozialisten Einspruch erhoben.

Änderung der deutschnationalen Wahlliste. Dr. Hölscher-Ulm, dem der Platz auf der Reichstagsliste nach Dr. Wiber übertragen war, hat mitgeteilt, sein Gesundheitszustand habe sich in letzter Zeit zu seinem Bedauern derart verschlechtert, daß er den Anstrengungen eines Wahlkampfes nicht gewachsen sei. Da er aber nur Aufgaben übernehme, die er erfüllen könne, sei er selber nicht imstande, die Aufstellung für die Reichstagswahl anzunehmen. An Stelle von Dr. Hölscher wurde nunmehr Oberstudienrat Dr. Sonthheimer-Ulm aufgestellt.

Stuttgart, 26. Febr. Kein Beamtenminister. Der Reichsminister berichtet: Wirtschaftsminister Dr. Maier (Dem.), der seine Ministertage gemäß dem Gesetz über das Staatsministerium ein Gefühl gerichtet, daß er als „Beamtenminister“ anerkannt und damit pensionsberechtigt werde, während er sonst nach seinem Abgang nur ein Übergangsgeld erhalten würde. Auf den Einspruch eines Berufsbeamten habe dann aber Dr. Maier sein Gesuch zurückgezogen.

Brand in einem Postwagen. In dem Postwagen von dem Samstag vormittags von München kommenden beschleunigten Zugs wurde bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ein Brand entdeckt. Der Wagen wurde sofort auf ein Nebengleis verbracht und der Brand durch die Feuerwehr gelöscht. Es ist aber ein erheblicher Schaden entstanden, denn der Wagen enthielt über 1000 Pakete, die, aus Bayern, insbesondere aus München kommend, für Württemberg, Baden und die Pfalz bestimmt waren. Der Inhalt der Pakete war teilweise wertvoll. Es befanden sich u. a. auch Teppiche und Kleidungsstücke darunter. Die Pakete haben durch Feuer und Wasser stark gelitten, auch wurde der Wagen selbst sehr beschädigt. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung eines Pakets mit feuergefährlichem Inhalt entstanden ist.

Arbeitsunterdrückung. Die Strafkammer hat einen 26 J. a. Verwaltungspraktikanten, der einige Jahre auf dem Rathaus in Leonberg tätig war, wegen Unterschlagungen in Höhe von 700-800 M zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung kam zum Ausdruck, daß ein starkes Maß der Schuld an den Vorkommnissen der frühere Bürgermeister von Leonberg trägt.

Aus dem Lande

Waiblingen, 26. Februar. Lautsprecher zerstört. Der für die Uebertragung der Kanzlerrede am Donnerstag auf der Bühne des alten Rathauses angebrachte Lautsprecher wurde im Lauf des Nachmittags von einer noch unbekanntenen Person zerstört. Außerdem wurden die Drähte zerschnitten. Der Täter war offenbar mit den Lokalverhältnissen gut vertraut, sonst wäre ihm das unbemerkte Vordringen durch verschiedene verschlossene Türen nicht gelungen. Mit einem Ersatz-Lautsprecher konnte die Uebertragung durchgeführt werden.

Schweningen, 26. Febr. Wahlversammlung. Unter starkem Polizeischutz fand am Freitag eine demokratische Wahlversammlung statt, in der Wirtschaftsminister Dr. Maier, der nach mehrstündiger Unterbrechung seine Wahlfähigkeit wieder aufnehmen konnte, über den „Kampf Württembergs und seine Wirtschaft und sein Recht“ sprach. Er teilte u. a. mit, es sei ein „deutsches Wort“ der Württ. Regierung über die Dresdener Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick nach Berlin unterwegs.

Schweningen, 26. Februar. Erneut festgenommen. Dieser Tage ist in Hamburg das durch seine Einbruchdiebstähle hier und in der Umgebung bekannt gewordene jugendliche Paar Karl Oldersdorff und Ida Jauch, zum zweitenmal festgenommen worden. Die bei ihnen noch vorgefundenen Gegenstände wurden beschlagnahmt. Das Amtsgericht Heidelberg hatte die beiden nach ihrer Festnahme und Vernehmung am zweiten Tag wieder freigelassen, da die Akten nicht rechtzeitig in den Besitz des Amtsgerichts gekommen seien.

Göppingen, 26. Februar. Dacheinsturz. Abends stürzte plötzlich ein Teil des Dachs der Zuckfabrik einer Kammgarnspinnerei in Salach mit großem Getöse ein. Von den herabstürzenden Besteinsmassen, Dachplatten und so weiter wurde ein neuer Farbapparat zertrümmert. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt. Da erneute Einsturzgefahr bestand, wurden sofort Absperrungen vorgenommen. Ueber die Ursache des Einsturzes ist näheres bis jetzt noch nicht bekannt.

Ulm, 26. Febr. Ulmer Wettspiele der Arbeit. Als führende Förderer deutschen Handwerks- und Gewerbetreibers hat das Deutsche Museum München und dessen Begründer, Dr. Oskar v. Miller, für die ersten „Ulmer Wettspiele der Arbeit“, an denen Handwerker aus allen Branchen sich beteiligen, folgende Preise gestiftet: 1. Eine Anwartschaft auf die Oskar v. Miller-Stiftung, bestehend in 120 Mark nebst freier Fahrt nach München unter Bedingung eines mindestens stägigen Studienaufenthalts am Deutschen Museum; 2. 8 schöne Buchpreise mit eigenhändiger Widmung des Gründers des Deutschen Museums Dr. Oskar v. Miller.

Tübingen, 25. Februar. Konkursverfahren. Die Große Strafkammer hat den Bankier Robert Link von Urach wegen Konkursvergehens, Untreue, Betrug usw. zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, seinen Sohn Carl in derselben Angelegenheit zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch den Konkurs des Bankhauses sind viele kleine Leute geschädigt worden. Die Gesamtschuldung beläuft sich auf über 70 000 Mark.

Vom bayerischen Allgäu, 25. Februar. Beim Holzabfahren tödlich verunglückt. Der ledige Räder Martin Wechs von Bad Oberdorf war damit beschäftigt, von der Alpe Holz mit dem Schlitten ins Tal zu schaffen. Bei dem stark gefrorenen und mit wenig Schnee bedeckten Boden konnte er den schwer beladenen Schlitten nicht mehr in die richtige Bahn bringen. Der Schlitten sauste über den steilen Abhang und begrub Wechs, der sich nicht mehr in Sicherheit bringen konnte, unter sich. Im Krankenhaus in Hindelang erlag der junge Mann seinen schweren inneren Verletzungen.

Owingen in Hohenz., 26. Februar. Tödlicher Unfall. Landwirt und Fuhrmann Hugo Schmoder von hier fiel beim Futterreichen auf den Tennensboden herunter und wurde als Beise aufgefunden.

Lokales.

Wildbad, 27. Februar 1933.

Die Wohlthätigkeitsveranstaltung zu Gunsten der Nothilfe, die gestern abend in der Turnhalle unter Mitwirkung vom Musikverein, Viederkrantz und Turnverein stattfand, hatte etwa 500 Besucher angezogen. In die Darbietungen teilten sich abwechselnd vorgenannte Vereine, die ausnahmslos von großem Beifall begleitet waren. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine schneidig gespielte Ouvertüre des Musikvereins unter Leitung von Musikdirektor E. Müller, der vor kaum 4 Wochen die Leitung der Kapelle übernommen hatte. Was von dieser zu Gehör gebracht wurde, ließ erkennen, daß der Dirigentenstab in ausgezeichneten Händen liegt. Die Männerchöre des Viederkrantz unter Leitung von Fritz Hamer standen den Musikaufführungen in nichts nach; auch die Freiübungen der Turnerinnen unter Frauenturnwart Englmaier und die Barrenübungen der Turner, unter ihrem bewährten Oberturnwart Böbe fanden lebhafteste Anerkennung. So wurden die Besucher, die der Nothilfe etwas opferten, für ihr Mitgefühl noch eines besonderen Genusses teilhaftig. Möge der Ertrag aus der Nothilfotterie die gehegten Erwartungen auch erfüllen.

Von den Skimeisterschaftskämpfen. Bei den gestrigen Kämpfen um die deutsche Skimeisterschaft in Badersbrunn konnte Fräulein Vera Stephan von Wildbad im Damenabfahrtslauf bei 17 Teilnehmerinnen den 7. Preis erringen. Unter den württembergischen Teilnehmerinnen war sie die Zweitbeste. Dem wackeren Skimädel ein dreifach fröhliches Ski-Heil!

Carmol tut wohl! Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

Die Bachstelzen sind da. Staren wurden im milden Januar allorts beobachtet. Nun sind in der Woche nach dem Sonntag Segagebirg die weißen Bachstelzen heimgekehrt. Trotz Eis und Schnee haben sich die munteren, allzeit beweglichen Vögelchen nicht abhalten lassen, als Vorbote des großen Tauwetters die lieben deutschen Reisenden in Mauerlöchern, Kaminen und Baumhöhlen wieder aufzusuchen. Auf dem Bacheis trippelnd, bieten die kleinen grau und weißen Vögelchen mit dem langen, priemensförmigen Schnabel, den hohen Füßen und dem fortwährend wippenden Schwanz einen allerliebsten Anblick. Während anzusehen ist auch das eifrige Suchen der hungrigen Stelzen nach Nahrung. Da Kerbtiere, Fliegen und Käferchen noch fehlen, bohren und picken sie an Bäumen und Fäulnisrueten um Insektenlarven und Holzwürmer. Die Rückkehr der weißen Bachstelze wurde im Wandbachtal bei Wimpfen O. Gmünd am Mittwoch festgefällt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt!

Ein Württemberger in den Alpen tödlich verunglückt. Nach einer U.-Melbung aus Innsbruck ist Oberamtspfleger Fritz Wolfer aus Ehlingen, der in Naadervs als Wintergast weilte, am Donnerstag bei einer Schneeschuh-Tour auf den Schmalhöpfer von einer Schneelawine verschüttet worden. Wolfer hatte ein sogenanntes Schneebrett von über 1000 Quadratmeter losgetreten und war von den Schneemassen mit in die Tiefe gerissen worden. Seine Gefährten, die ihm in großem Abstand gefolgt waren und sich noch in Sicherheit bringen konnten, holten sofort Hilfe herbei. Nach längerem Suchen fand man den Verunglückten knapp unter der Oberfläche des Schnees tot.

Ein Offizier vom Kreuzer „Leipzig“ ertrunken. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist in der Nacht zum Donnerstag der Oberleutnant zur See Edmund Dey vom Kreuzer „Leipzig“ im Kermellanal unbemerkt über Bord gefallen und ertrunken. Es herrschte ein Wetter mit Seegang 3-7.

Rechtsanwalt Lütgebrune Sonderkommissar. Der als Verteidiger aus zahlreichen Prozessen bekannte Rechtsanwalt Lütgebrune aus Göttingen ist als Kommissar zur besonderen Verwendung ins preussische Ministerium des Innern berufen worden. Er wird den Reichsminister Göring, Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, in allen wichtigen Rechtsfragen beraten. Seine Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Das Frauenstudium geht zurück. Die Deutsche Hochschulstatistik über das Wintersemester 1931/32 stellt zum ersten Male fest, daß, seitdem es ein Frauenstudium gibt, die Zahl der weiblichen Reimmatrikulierten etwas zurückgegangen ist, während bei den männlichen Studierenden der Rückgang schon seit 1928/29 zu beobachten ist; in der gleichen Zeit erhöhte sich die Zahl der Studentinnen um 34 Prozent. In dem jetzt einsetzenden Rückgang dürfte sich neben der Wirtschaftskrise erstmals der Einfluß der Unsicherheit der Frauen bezüglich des Werts des Studiums gezeigt haben. Von den 17 995 Studentinnen im Reich sind 11 147 (62 Prozent) evangelisch, 4650 (24 Prozent) katholisch, der Rest israelitisch oder konfessionslos. Nur 1191 Studentinnen haben das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, hauptsächlich in Bayern, während in Preußen das Maturum über das Realgymnasium und das Oberzeugnis gemacht wird. Mehr als ein Drittel der weiblichen Studierenden strebt das höhere Lehramt an, ein Fünftel wollen Ärztinnen werden, 1087 Zahnärztinnen, viele erstreben eine bibliothekarische Ausbildung.

Rheinkahn mit 6000 Zentner Bricketten gesunken. Als der Rhein-Schleppdampfer Kanngießer V auf der Bergfahrt am Ort Niederheimbach vorbeifuhr, erhielt sein im Anhang befindlicher Schleppkahn ein Beck. Der Kahn war auf Grund geraten und hatte sich mehrere Räume aufgerissen. Der Kapitän brachte das beschädigte Schiff in die Nähe des Ufers, während die Matrosen den Kahn fluchtartig vertieften, da das Wasser schnell in alle Räume drang und mit dem Sinken gerechnet werden mußte. Vor dem Binger Loch konnte der Kahn ans Ufer gebracht werden, wo er in wenigen Minuten vollständig versank. Er hatte 6000 Zentner Brickette geladen.

3000 Abtreibungen eines Arztes. Vor dem Schöffengericht in Arnstadt in Thüringen hatte sich der praktische Arzt Dr. Bartholomäus Mager aus Arnstadt zu verantworten wegen Vergehen gegen § 218. Mager stand wegen solcher Vergehen schon wiederholt unter Anklage, wurde aber mangels Beweise stets freigesprochen. Anfang Januar dieses Jahres war aber eine Frau nach dem Eingriff gestorben. An der Leiche brach Dr. Mager feilsch zusammen und er gestand, seit 1924 über 3000 Eingriffe, davon etwa 95 7. h. bei Frauen, ausgeführt zu haben, und zwar in

Jeder Fall unentgeltlich. Zur Verhandlung standen „nur“ 2000 Fälle, da die übrigen verjährt waren. Das Gericht billigte dem Arzt, da keine Gewinnmacht vorlag, mildernde Umstände zu. Er erklärte, er sei gegen Heberüberlegung. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis, sowie wegen fahrlässiger Tötung auf 300 Mark Geldstrafe. Gegen Zahlung einer Buße wurde Bewährungsfrist bis 1937 gewährt.

Schneesturm über Großbritannien. Ganz Großbritannien mit Ausnahme eines schmalen Streifens an der Ostküste wurde am Freitag von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht. Jedem Fernsprechnetz von London nach der Küste wurden außer Betrieb gesetzt. Die Verbindungen nach Irland sind gänzlich unterbrochen. Ueber den Verbleib von zwei Expeditionszügen fehlten bis zum Abend jegliche Mitteilungen. Bis jetzt wurden zwei Todesopfer des Schneesturms gemeldet.

100 Millionen Dollar Falschgeld. Nach einer New Yorker Meldung sollen in dem Verbrecher-Paradies Chicago im letzten Monat 100 Millionen Dollar in falschen Hundert-Dollarnoten, die aus Russland stammen, in den Verkehr gebracht und auch von den Banken unbeanstandet angenommen worden sein. Die Polizei glaubt, daß die Noten vom russischen Spionagenten Burton, der verhaftet ist, eingeschmuggelt worden seien.

Sport-Nachrichten.

Wintersport

Freudenstadt, 27. Febr. Bei den vom 24.—26. Februar stattgefundenen deutschen Schmeißerfahrten 1933 wurden gestern abend 6 Uhr auf dem Marktplatz folgende Ergebnisse bekannt gegeben:

Zusammengesetzter Lauf

1. Fischer, Mag, Wangen i. A.	Rote	608.75
2. Müller, Guis, Bayrisch-Zell		599.45
3. Gaiser, Fritz, Baiersbrunn		587.20
4. Recknagel, Erich, Oberschönau		576.85
5. Stoll, Alfred, Berchtesgaden		571.80
6. Bauer, Hans, Bayrisch-Zell		566.22
7. Gläß, Walter, Klingenthal		563.30

Sieger im Kampf um den gold. Ski: **Mag Fischer, Wangen.**

Großer Sprunglauf

1. Recknagel, Erich, Oberschönau	50,5	53,5	57	318,1
2. Stoll, Alfred, Berchtesgaden	61,5	57	56	315,3
3. Krager, Adolf, Rottach-Eggern	52	52,5	53,5	315,2
4. Müller, Guis, Bayrisch-Zell	55	53,5	51,5	309,2
5. Gläß, Walter, Klingenthal	52	50	51,5	297,8
6. Fischer, Mag, Wangen	50	52	51	296,0
7. Gaiser, Fritz, Baiersbrunn	49,5	48	52	290,2
8. Fichornig, Hans, Oberstdorf	51	50	52	289,0
9. Hoffmann, Gerhard, Braunlage	45,5	51	48,5	281,1
10. Hentel, Paul, Oberhof	50	48,5	44	275,5

Damenabfahrtslauf

Klasse I:

1. Riefner, Gundel, Ebingen, SSB.	5,31
2. Kranz, Christl, Freiburg, SCS.	5,58
3. Adolph, Ilse, Hirschberg, Schlesien	6,07
4. Denz, Anna, Freiburg, SCS.	6,11,5
5. Hermann, Trudi, Bludenz, De.SB.	6,17
6. Schwendinger, Laura, Dornbirn, De.SB.	6,22,5
7. Stephan, Vera, Wildbad, SSB.	6,29
8. Münchmaier, Ella, Stuttgart, SSB.	6,36,5
9. Schwab, Resi, Oberammergau, Bayern	6,39
10. Gylfaff, Annelotte, Berlin, NSB.	6,54,5
11. Sigwart, Anna, Buhlbad, SSB.	7,03
12. Tschach, Else, Offenbach, Mitteldeutschland	7,11
13. Böhner, Irmgard, Pforzheim, SCS.	8,01
14. Bischoff, Paula, Untertürkheim, SSB.	8,12,5
15. Spindler, Anna, Hundsbad, SCS.	8,29

Siegerin: **Gundel Riefner, Ebingen**

Altersklasse I:

1. Haase, Hedwig, Hirschberg, Schlesien	6,58,5
---	--------

Fußball

Süddeutsche Meisterschaft

Stuttgarter Kickers — F. Sp. B. Frankfurt 3 : 1
Phönix Karlsruhe — Mainz 4 : 3
Eintracht Frankfurt — Bödingen 5 : 0
Bormata Borms — Karlsruhe F. B. 2 : 0
F. C. Nürnberg — Birmafens 5 : 1
1860 München — Fürth 4 : 1
Baldhof — Phönix Ludwigshafen 4 : 2
Kaiserslautern — Bayern München 1 : 4

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 28. Februar:

6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 7.20-8.00: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Eberglöcher. 10.40: Schallplatten. Aus dem Wirtschaftsladen unserer Helmut-Dr. Edelmetallverarbeitung. 11.10: Schallplatten. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebereit. 12.30: Konzert. 12.40-13.00: Englische Sprechstunden für Fortgeschrittene. 13.00: Blumenkunde. 13.30: Frauenstunde: Vom Sinn und Wesen der Falschheit. 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.25: Vortrag: „Geist von Schließen“. 18.30: Vortrag: „Pflanz KDB“. 19.15: Zeitangabe, Nachrichten. 19.30: Cléo, Operette von Lohse. 21.30: Fährten-Abend. 22.30: Zeitangabe Nachrichten, Wetterbericht. 22.45 bis 24.00: „Gefährliche Abende“.

Alltägliche Dienstaufträge

Übertragen: Die Studienrätin an der Lateinschule in Büdingen dem Studienassessor Dr. Gerhard K. H. H. H. an dem Reformrealgymnasium und der Oberrealschule in Tuttingen.

Ernannt: Die Reichsbahninspektoren in Stuttgart Schödl (Reichsbahndirektion) und Giese (Reichsbahn-Betriebsamt 1) zu Reichsbahnoberinspektoren.

Verlegt: Güterinspektor Kiechler in Nalen (Güterabfertigung) nach Stuttgart (Reichsbahndirektion), Bahnhofsinspektor Wergenthaler in Kornwestheim (Kanalbahnhofs nach Heilbronn Hbf., Kassensinspektor Walter in Friedrichshafen (Bahnhof) nach Ulm (Bahnhof), Reichsbahnobersekretär Präg in Ulm (Bahnhof) nach Mengen (Bahnhof), Straßenfallwärtlerführer Fuchs in Rottenburg als Wachtmeister an das Landesgefängnis Ulm.

Erledigt: Je eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Bopfingeren Dr. Neresheim, Dienstwohnung; Rinderfeld Dr. Kragentheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisationsdienstes; Stuttgart, Münster, Dienstwohnung; Weiler a. A. Dr. Bradenheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisationsdienstes. Meldungen bis 18. März beim Evang. Oberschulrat.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis vom 23. Februar

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 41,3 auf 2754,2 Mill. RM. verringert. Der **Umlauf an Reichsbanknoten** hat sich um 68,5 auf 2111,2 Mill. RM., **deponierte an Reichsbanknoten** um 4,3 auf 390,6 Mill. RM. verringert. Die **freunden Gelder** zeigten mit 364,8 Mill. RM. eine Zunahme um 9,4 Mill. RM. Die **Geldbestände** haben um 35,7 auf 786,7 Mill. RM. abgenommen. Die **Bestände an bedienungsfähigen Devisen** dagegen um 36,0 auf 134,0 Millionen RM. zugenommen. Die **Deckung der Noten** durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 23. Februar 29,6 gegen 28,5 v. H. am Ende der Vormwoche.

Die Höhe der neuen Reichsgarantien

Der Höchstbetrag für die vom Reich zu übernehmenden Bürgschaften zur **Ankündigung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, landwirtschaftlicher Betriebe, Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen** ist nach der im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 16 veröffentlichten Verordnung auf **100 Millionen RM.** festgelegt worden. Die betreffenden Arbeiten müssen bis zum 1. Juli 1933 begonnen sein.

Die Reichsbahn fördert Erfinder

Wie in den früheren Jahren, so hat die Deutsche Reichsbahn auch für das Jahr 1932 für rund 125 000 Mark Geldpreise für nützliche Erfindungen auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens an 455 Bedienstete verteilt. Die Erfindungen können auch dann zur Belohnung vorgeschlagen werden, wenn sie nicht patentiert, durch Musterlegung geschützt und als Patent oder Gebrauchsmuster schutzfähig sind oder wenn es sich ganz allgemein um für die Reichsbahn bedeutsame Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiet der Technik, des Betriebs, des Verkehrs, der Organisation, der Wirtschaftsführung handelt.

Die Verhandlungen über den Lohnsatz für die Wasserstraßenarbeiter

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen über den Lohnsatz für Wasserstraßenarbeiter, in denen voraussichtlich am Montag ein Schiedsgericht des Sonderrichters gefallt wird, wird mitgeteilt: Die **Kündigung des Lohnsatzes** war bereits seit längerer Zeit beabsichtigt, da die Höhe dieses Lohnsatzes sehr erheblich über den vergleichbaren Löhnen der Reichsbahnarbeiter und der Arbeiter des privaten Tiefbauwesens stand. Teilweise beträgt die Differenz bis zu 21 Pfennig für die Arbeitsstunde. Von Seiten der Reichsbahnverwaltung waren Bemühungen im Gange, eine

Bilund's
MALZ-EXTRAKT-
HUSTENBONBONS
wirksam und wohlschmeckend
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogen.

Einstigung mit den Arbeitern herbeizuführen. In einer Besprechung des Reichsverkehrsministers mit dem Vorsitzenden der beteiligten Gewerkschaft wurde eine Sitzung vereinbart, in der eine Aussprache über die Lohnfrage erfolgen sollte. Zu dieser Sitzung ist aber der Vorsitzende der Gewerkschaft nicht erschienen. Die Gewerkschaft gab lediglich eine Erklärung ab, so daß es keiner Erörterung der Angelegenheit kommen konnte und ein Ausgleich unterblieben ist.

Berliner Abendkurs, 25. Febr. 14,32 G. 14,36 B.
Berliner Diskontkurs: 4,209 G., 4,217 B.
100 franz. Franken: 16,56 G., 16,63 B.
100 Schweizer Franken: 81,92 G., 81,98 B.
100 österr. Schilling: 48,45 G., 48,55 B.
Dr. Wsl. Inf.: 68,75, ohne Ausl. 8,95.
Reichsbankdiskont 4. Lombard 5 v. H.
Wärl. Silberpreis, 25. Febr. Grundpreis 40,20 M. d. Rg.

Die Großhandelsmehrwahl vom 22. Februar 1933 ist mit 91,7 (1913 = 100) gegenüber der Vormwoche (91,2) um 0,5 v. H. gestiegen. Die **Wahlzahlen der Hauptgruppen** lauten: Agrarstoffe 84,1 (mehr 2,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 86,9 (unv.), industrielle Fertigen 112,1 (weniger 0,1 v. H.).

Schließung der Banken in Warschau. Nach einem Erlaß des Außenministers wurden alle Banken und Finanzinstitute im Staat Warschau vom 25. bis 28. Februar einschließlich geschlossen.

Berlin kündigt den Tarif für öffentliche Anstellung. Auf Veranlassung des Reichsfinanzministers für Preußen hat der für die öffentlichen Dienststellen zuständige „Kommissionale Arbeitsverordnungsamt der Stadt Berlin“ den mit den Gewerkschaften der öffentlichen Anstellungen bestehenden Tarifvertrag zum 31. März gekündigt. Zweck der Kündigung soll eine neue Herabsetzung der Angehörigen sein. Es handelt sich um hiesigen Anstellungen, die vor dem 1. Oktober 1931 bei der Stadt beschäftigt waren und bisher trotz der Bestimmungen der zweiten Gehaltsfürsorgeverordnung noch höhere Bezüge erhalten, als sie den Neueinstreitenden zustehen.

Neberkornbahn AG, Oberstdorf (Allgäu). Zwischen den Aktionären und den Gläubigern des Unternehmens wurde eine Vergleichsvereinbarung dahin erzielt, daß der demnachst abzuschließende AB. eine Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 20:1 vorzunehmen werden soll. Die **Reichsbahn AG, München** soll in Zukunft mit 80 v. H. an der Neberkornbahn AG beteiligt sein. Es ist also ein Kapitalchnitt von 800 000 M. auf 40 000 M. geplant, an dem sich eine Mehrheitsaktion des Aktienkapitals auf 100 000 M. angeschlossen soll. Die **Verwaltung** verhandelt mit einer jährlichen Vereinnahmung von fünfzig höchstens 0,16 Mill. RM. Wahrscheinlich sollen die abgemachten Umstände im Jahr 1933, im März, RM. erreicht haben, auf rund 0,08 Mill. RM. herabgedrückt werden.

4 Mill. Dollar Tilgung auf Reichsbank-Dollar-Kredit. Die vier an dem deutschen Dollar-Kredit beteiligten Banken verlangen, daß die Reichsbank zum 5. März bei der Erneuerung der noch laufenden 86 Mill. Dollar wie das letzte Jahr wieder eine Tilgung von 4 Mill. Dollar leistet. Ueber die endgültige Bemessung der Höhe werden die Verhandlungen der nächsten drei Wochen entscheiden, ebenso darüber, ob der Zinssatz von 5 Prozent weiter beibehalten wird.

Die 50 deutschen Schenkwirtschaftsvereinigungen, die im Verband zusammengefaßt sind, verzeichnen im Jahr 1932 einen Rückgang der Prämien um 36 Mill. RM.

Erhöhung der Möbelpreise. Auf Veranlassung des Verbandes Möbel, Holzindustrieeller G. M. hat sich eine Preisermäßigung württembergischer Schloßzimmermöbelfabrikanten in Stuttgart mit den hiesigen hiesigen Preisverhältnissen in der Möbelindustrie befaßt. In schärfster Ausdrucksform ist zum Ausdruck gekommen, daß die Möbelindustrie nicht weiter zu Preisen verkaufen kann und will, welche schon längst kostulationalmäßig in seiner Weise mehr vertretbar sind. Eine Erhöhung der Möbelpreise ist nicht zu machen. Die Teilnehmer dieser Preisermäßigung haben sich verpflichtet, sofort die Preise als angemessen erscheinende Verringerung ihrer Verkaufspreise vorzunehmen.

Stuttgarter Börse, 25. Febr. Die heutige Börse war bei lebhaftem Geschäft auf höchstem Niveau. Am **Postenmarkt** waren die Kurse der Aktienanleihe sehr hoch. **Wahlkapitel** 69 v. H. (- 1/2). Der **Postenmarkt** war bei lebhaftem Geschäft unruhig. **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.**

Berliner Petroleumkette, 25. Febr. Wachsenmarkt 10,90-20, Pannan 15,40-15,60, Braunschweig 17,90-18, Futter- und Industrieöl 16,20-17,10, Safer 12,50-12,80, Petroleumkette 23,50-27, Rottenmehl 20,85-22,75, Weizenkette 8,00-9, Roggenkette 8,70-9.
Bremen, 25. Febr. Baumwollk. Mittel. Unio. Stand. 10,6 7,22.
Mandeburger Kautschuk, 25. Febr. 31,75-80, März 31,95.
Berliner Metallmarkt, 25. Febr. Elektrolytkupfer prompt off Nordseehafen 46,50 M. je 100 Kg.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 25. Febr. Obst: Tafeläpfel 16-25; Schokolade 12-15; Wassermelone 25-30; Gemüse: Kartoffeln 2,5-3; Weizen (Rohr) 8-12; Weizen (Rohr) 3-4; Weizen (Rohr) 3-4; Rohrzucker 4-5; Pflanzenöl 20-40; Rosenöl 10-18; Bio. 1 Rd. 20-25; Grünholz 8-10; rote Rüben 5-6; rote Rüben 5-6; Karotten, runde 1 Bund 15-20; Zwiebel 5,5 bis 7; Gurken, große 1 Stk. 100-120; Rettiche 3-8; Monatsrettiche 1 Bund 10-15; Sellerie 1 Stk. 6-18; Schwarzwurzel 20-30; Spinat 25-35; Mohrrüben 1 Bund 18-20. Markt: Markenbutter 1,07 (am 18. Febr. 1,07), Feinbutter 1,07 (am 11.00), Feinbutter 2 (am 11.00) (0,98) M. das Pfd. Deutsche Stimmzettel (am 11.00) 13 (11,5), 6 11,5 (11), 6 10,8 (10,5), Landeier 12 (12) Pf. d. St.

Reichsbund

der **Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Wildbad**

Am Mittwoch den 1. März 1933, abends 7 Uhr

General-Versammlung

im Vereinszimmer der Turnhalle.

- Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahlen.

Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Der Vorstand

Darlehen

von RM 200.— bis RM 5000.— für jeden beliebigen Zweck. Kurze Wartezeiten, je nach Tarif, gegen Mobilien- u. a. Sicherheiten. Niedere Sparbeiträge.

Billige Vauspar- und Entschuldungsgelder von RM 2000.— bis RM 50 000.— Sicher und reell!

Auskunft erteilt der Landesverband württ. Haus- und Grundbesitzer-Vereine E. V., Heilbronn a. N., Goethestraße 38.

Bez. Direktion: Albert Stark, Pforzheim, Jähringer Allee 8.

Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten.

Wildbad, 27. Februar 1933.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen

Karl Mutterer

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, der Kapelle des Musikvereins für die Trauerweisen, für die ehrenden Worte und Kranzniederlegungen seitens des Krieger- und Militärvereins und der staatlichen Holzhauserpartie Wildbad I, ferner für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schönes, fettes

Schensfleisch

Pfd. 50 Pfg.

Mekerei Ott.



Faschnachts-Artikel

in reicher Auswahl

R. Pfannstiel, Wilhelmstr. 43.

Schöne **3-Zimmerwohnung**

mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Theodor Pfau, Bäckerei Rennbachstraße.

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Tagblatt-Geschäftstelle.

Die beste Kapitalanlage

ist: Lassen Sie Ihren Kindern eine gründliche Ausbildung angedeihen. — Schicken Sie dieselben in die

Wildbader Musik-Schule Charlottenstraße 40.

